Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 9. Februar 1917. Nr. 40.

Weltwirtschaftspolitik.

Die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands hatte zur Folge, dass in den Ententeländern eine angespannte, aber in den Ergebnissen recht dürftige Tätigkeit einsetzte, um den Ausfall der früher unentbehrlichen Bezüge aus Deutschland zu ergänzen. Dieser Ausfall steigerte sich von Monat zu Monat und nur sehr langsam hinkten die neu geschaffenen nationalen Industrien der Entente ihren steigenden Kriegsbedürfnissen nach. Immer wieder ertönte die Klage, dass der Mangel an Roh- und Ersatzstoffen sich zu einer Gefahr für die Entente auswachse und immer wieder verstand es Lloyd George, der Regisseur dieses Krieges, seine Kampfgenossen auf einen späteren Zeitpunkt zu vertrösten. Monate und Jahre vergingen und die Tröstungen Lloyd Georges haben nur sehr kümmerliche Früchte gezeitigt, die aber durch den verschärften U-Bootkrieg einer gänzlichen Vernichtung anheimfallen müssen. Denn was können Italien und Frankreich mit all den aufgestapelten Rohstoffen anfangen, wenn ihnen die Kohle mangelt!

Nach dreissig Monaten scheint doch endlich in einzelnen besonnenen Köpfen die Einsicht zu dämmern, dass sich die aus der Not der Zeit geborene Entente-Industrie in Friedenszeiten nicht wird behaupten können. Das liegt schon in der Natur der Wirtschaftsprodukte und ihrer erfahrenen Verarbeiter. Industrien sind mehr als bloss mechanische Verarbeitung der gewonnenen Naturstoffe. Man kann wohl Naturprodukte aus fernen Ländern herauschaffen, man kann auch zur Not Ersatzmittel für Naturprodukte schaffen. Das alles lässt sich innerhalb kurzer Zeit erreichen. Aber wozu Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte nötig sind, dass ist die Schaffung einer geschulten Industriearmee, eines Generalstabs der industriellen Organisation und über beides verfügen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Auf diesen Gebieten ist die Konkurrenz der Ententemächte machtlos und ohnmächtig.

Diese Ohmacht hat bereits in einzelnen besonnenen Köpfen den Gedanken keimen lassen, dass der Wirtschaftskrieg mit dem Weltkriege ein Ende nehmen muss. Erst kürzlich hat ein Londoner Grossindustrieller erklärt, dass nach dem Kriege die Welt in die ursprünglichen Wirtschaftsbahnen zurückgeleitet werden wird und ebenso meinte in den allerletzten Tagen der Direktor einer chemischen Fabrik in Mailand, die während des Krieges entstanden ist, dass sich die so sehr erwünschte Schaffung einer nationalen chemischen Industrie in Italien nach dem Kriege nicht wird behaupten können, weil dann die durch die Not geschaffenen Schutzmittel fortfallen werden und der italienische Markt dem Eindringen der hochwertigen deutschen chemischen Industrie nicht wird standhalten können.

Die Teilung der Arbeit innerhalb des Weltwirtschaftsbetriebes ist ebenso notwendig wie innerhalb des Einzelbetriebes. Schon die Tatsache, dass England kaum ein Fünftel seines Getreidebedarfes selbst erzeugt, zwingt dieses Land, den fehlenden Bedarf aus anderen Ländern herbeizuschaffen. Auch Frankreich war in Friedenszeiten auf die Getreideeinfuhr angewiesen, wenn auch nicht in demselben Masse wie England. Andererseits wieder produziert Russland einen Ueberschuss an Getreide, den es ins Ausland schaffen muss, um für diesen

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. Februar 1917. Wien, 8. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Casinutales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Woronczyn in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stosstrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste bei und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ausser kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Vallarsa (südöstlich Rovereto) keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmen abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Unveränderte Haltung der Neutralen.

Stockholm, 8. Februar. (KB.)

„Svenska Dagbladet" meldet:

Der hiesige amerikanische Gesandte wurde in Beantwortung der Wilsonschen Note vom 5. Februar vom Ministerium des Aeussern unterrichtet, dass Schweden den Schritt der Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht nachahmen werde.

Ein dahingehender Entschluss wurde in der gestrigen Ministerratssitzung gefasst.

Kopenhagen, 8. Februar. (KB.)

„Politiken" meldet, dass die Note Wilsons vom amerikanischen Gesandten im Ministerium des Aeussern überreicht wurde. Die Note enthält keine Aufforderung oder Anfrage, sondern stellt nur eine Meinungsäusserung dar, die in ihrer Form nach diplomatischem Gebrauch eine Antwort nicht beansprucht.

Der Inhalt der Note wurde im Ministerrat beraten, der noch im Laufe des gestrigen Vormittags stattfand und an dem sämtliche Minister teilnahmen.

Später hatte der Minister des Aeussern Scavenius eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Gesandten Egan, wobei dieser den bereits gemeldeten Standpunkt der dänischen Regierung mitteilte.

Eine weitere Antwort wird nicht gegeben werden.

Bern, 8. Februar (KB.)

Die „Correspondencia de Espagna" glaubt zu wissen, dass die spanische Note betonen werde, dass Spaniens Haltung unverändert bleibe, weil es mit allen Mitteln, selbst um den Preis der grössten Opfer, die Entwicklung seines nationalen Lebens sichern wolle.

Spanien werde auch fernerhin loyalste Neutralität bewahren.

Ausfuhrüberschuss Maschinen und chemische Produkte ins Land zu bringen.

Man könnte diese Betrachtungen noch weiter fortsetzen, um zu beweisen, wie die politisch getrennten Staaten unseres Erdballes wirtschaftlich mehr oder weniger aufeinander angewiesen sind. Die willkürliche Zerstörung dieser durch Jahrhunderte herausgebildeten natürlichen Beziehungen würde einen Rückfall in den Naturzustand bedeuten, in dem jeder für sich seine Bedürfnisse zu decken sucht. Das würde eine Vergeudung an Energie bedeuten, die doch letzten Endes als Kapital zu bewerten ist. Das wäre gleichbedeutend mit einer vollständigen Untergrabung der vor dem Kriege so sehr gerühmten ökonomischen Prinzipien und würde auch in geistiger Beziehung einen Rückfall bedeuten.

Vielleicht dürfen die jetzt von den Ententeländern gemachten Anstrengungen, Deutschland wirtschaftlich zu isolieren, die Ueberzeugung schneller zum Allgemeingute der denkenden Menschheit machen, dass eine Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen eine Naturnotwendigkeit ist, die zu umgehen nur mit den grössten materiellen und ideellen Verlusten verbunden ist. Vielleicht ringt sich aus diesem grossem Kampfe auch in wirtschaftlicher Beziehung die Idee durch, dass die Völker ihre Kulturaufgaben nur gemeinsam und nicht getrennt und im Kampfe gegeneinander lösen können. Die Not der Zeit wird wohl nicht ganz die Denkfähigkeit nach dieser Richtung unterbunden haben und es ist zu hoffen, dass dieser Gedanke beim Friedensschluss als unabweisbare Forderung für den Bestand der Menschheit und ihrer Kultur zum Siege gelangt. Rnr.

TELEGRAMME.

Marinekommandant Grossadmiral Haus gestorben.

Wien, 8. Februar. (KB.)

Marinekommandant Grossadmiral Anton Haus, der vor mehreren Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt war, ist heute um 1/4 2 Uhr nachts verschieden.

* * *

Grossadmiral Anton Haus wurde am 13. Juni 1853 zu Tolmein im Küstenland geboren. Nach Absolvierung der Gymnasialstudien trat er 1869 als provisorischer Seekadett in die Kriegsmarine ein. 1882 wurde er zum Linienschiffsleutnant, 1894 zum Korvettenkapitän, 1897 zum Fregattenkapitän und 1901 zum Linienschiffskapitän ernannt. Während der Wirren in China war Haus Kommandant des Kriegsschiffes „Kaiserin und Königin Maria Theresia". In Anerkennung der bei diesem Kommando bewiesenen Umsicht und Tatkraft wurde ihm im Jahre 1902 der Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen; bald darauf wurde er zum Vorstand der Präsidialkanzlei der Marinesektion ernannt. Auf diesem Posten rückte Haus zum Contreadmiral vor und wurde mit dem Ritterkreuz des Leopold Ordens ausgezeichnet. Nach dem Scheiden aus dieser Stellung wurde er zum Kommandanten der Reserve-Eskader ernannt. 1907 entsandte ihn die Regierung als Delegierten der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine zum II. Internationalen Friedenskongress in Haag. Für die ausserordentliche Geschicklichkeit, die er bei der Vertretung der Interessen unserer Marine bei diesen Verhandlungen an den Tag legte, wurde ihm der Stern zum Komthur-Kreuz des Franz Josef Ordens verliehen. Am 11. Juli 1912 wurde Haus zum Flotteninspektor der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, im April 1913, ein Jahr vor Ausbruch des Krieges, als Nachfolger des Grafen Montecuccoli zum Marinekommandanten ernannt. Noch im selben Jahre avanzierte er zum Admiral.

Am 8. Mai 1916 wurde entsprechend dem Range eines Generalobersten die Charge eines Grossadmirals der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine geschaffen und Haus wurde durch Allerhöchstes kaiserliches Handschreiben zum ersten Grossadmiral ernannt. Vor kurzer Zeit, am 26. Jänner d. J., hat Grossadmiral Haus mit Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier geweilt und an den Beratungen über den verschärften U-Bootkrieg teilgenommen. Nach Pola zurückgekehrt, erkrankte Grossadmiral Haus an einer Lungenentzündung, der er heute Nacht erlegen ist.

Der Konflikt mit Amerika.

Neue Erklärungen Wilsons.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 8. Februar.

Nach Meldungen aus New-York erwartet man im Senat und im Repräsentantenhaus für die nächste Zeit weitere persönliche Mitteilungen Wilsons.

Staatssekretär Lansing erklärte einem Mitarbeiter der „New-York Sun", Wilsons Vorgehen bezwecke keine Verlängerung und Ausdehnung des Krieges, sondern eine Beschleunigung der Herbeiführung des Friedens.

Bildung eines nationalen Kabinetts.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 8. Februar.

Nach Meldungen aus New-York wird in Amerika dieser Tage ein nationales Kabinett gebildet werden, dem mehrere republikanische Staatsmänner, darunter Taft und Roosevelt angehören werden.

Die Hilfe der Union.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 8. Februar.

„Morning-Post" meldet aus Washington: Präsident Wilson erklärte, dass Amerika die Verbündeten vorläufig nur zur See unterstützen werde, weil es einstweilen nicht in der Lage sei, Expeditionstruppen nach Europa zu schicken.

Die Vereinigten Staaten dürften aber im Kriegsfalle die Gewässer des nördlichen und südlichen Atlantischen Ozeans von Kaperschiffen befreien und von U-Booten säubern. Auf diese Art würden Kriegsschiffe der Alliierten für andere Zwecke frei.

Marineminister Daniels gab die Erklärung ab, dass die Begleitung von Handelsschiffen durch Kriegsfahrzeuge unmöglich sei.

Eine Friedenskundgebung.

Bern, 8. Februar. (KB.)

„Matin" meldet aus New-York:

Vertreter von 500 deutschen, österreichischen und ungarischen Gesellschaften beschlossen eine Kundgebung gegen den Krieg.

Das Beispiel Englands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 8. Februar.

Die amerikanischen Schiffsreeder haben sich fast vollzählig dafür entschlossen, ihre Schiffe unter fremder Flagge fahren zu lassen.

Die amerikanischen Munitionsarbeiter in England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 8. Februar.

Aus London wird gemeldet:

Nach einer Erklärung des englischen Munitions-Ministers arbeiten derzeit 68.000 amerikanische Arbeiter in den englischen Munitionswerken.

Tausend Amerikaner auf hoher See.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 8. Februar.

Nach einer Meldung des „Secolo" aus New-York befanden sich vor Bekanntgabe des verschärften Unterseebootkrieges mehr als tausend amerikanische Bürger auf hoher See.

Die Militär-Seifenfabrik Krakau und die Seifenversorgung der Armee.

Von Oberleutnant **Schneider** und Oberleutnant **Seibriger.**

Unter den vielen improvisierten Betrieben, welche von der Notwendigkeit diktiert, im Verlaufe des Krieges allenthalben in der Festung entstanden sind, soll hier unter Berücksichtigung des allgemeinen Interesses, das gegenwärtig die Fett- und Seifenfrage beansprucht, die k. u. k. Militär-Seifenfabrik Krakau besprochen werden.

Kaum war der Feind von den Toren Krakaus zurückgedrängt, als man gleich daran ging, zur Erhöhung der Selbständigkeit der Festung, die vorhandenen Produktionsbetriebe auszugestalten und neue zu schaffen. Die sprunghafte Steigerung der Seifenpreise, die unzulänglichen Nachschübe aus dem Hinterlande an die Armee, die sich in der Festung immer mehr anreichernden Abfallfettmengen, veranlassten die k. u. k. Festungsintendanz der Frage der Fettverwertung zur Seifenerzeugung im eigenen Wirkungskreise näherzutreten.

Versuche, die Verarbeitung genannter Abfallfette, in ortsgesessenen Fabriksbetrieben durchzuführen, scheiterten an den übermässigen Forderungen der Privatinteressenten. So verging der Sommer 1915, der Herbst brachte ein missglücktes Experiment mit einer Versuchsanlage, die dem betreffenden Lieferanten wegen Unbrauchbarkeit zur Verfügung gestellt werden mussten, die Zeit und die Notwendigkeit drängten aber und so wurde nun kurzentschlossen die Gelegenheit ausgenützt und aus der aufgelassenen Kerzen- und Seifenfabriks-A.-G. vorm. Semmler und Frenzl Brünn eine komplette Siederei-Einrichtung (1 Siedekessel mit Dampfschlange und Unterfeuerung von zirka 40 Hektoliter Inhalt, 4 moderne zerlegbare Eisenformen zu 1500 Kilogramm Fassungsraum und diverse Reservoire usw. um zirka 2000 K) unter sehr günstigen Bedingungen erworben und schon am 1. Jänner 1916 konnte der erste Block reiner Kernseife im Gewichte von 1500 Kilogramm präsentiert werden.

Es wurde nun fleissig weitergearbeitet. Die grossen bisher angesammelten Vorräte an technischen Fett nahmen rasch ab und es konnten grosse Mengen (1½—2 Waggons) reiner Kernseife monatlich den Armeen zur Verfügung gestellt werden. Damit war jedoch noch nicht alles getan. Der Betrieb war grösser geworden, als man ursprünglich voraussehen konnte, die wertvollen Glyzerinunterlaugen mussten gesammelt werden, um das so wertvolle Glyzerin zu erhalten und so wurde eine Glyzeringewinnungsanlage, zum Sammeln und Eindampfen der Unterlaugen, aus dem vorgefundenen Alteisenmaterial der Sammelstelle Dabie in der eigenen Werkstätte entsprechend hergerichtet, in Betrieb gesetzt.

Dann ging man daran die Fettspaltung einzuführen, da mittlerweile die Verarbeitung der Neutralfette auf Leim- und Schmierseifen verboten worden war und man die Herstellung von Kali-Schmierseife für die Sanitätsanstalten auch aufnehmen wollte. Zu diesem Zwecke wurde einfach einer der grossen Autoklaven aus der aufgelassenen Fleischpöckelanlage des Festungsverpflegsmagazins entsprechend umgebaut und die Sache ging ganz gut, man erhielt zwar etwas gefärbte Fettsäuren, doch der Zweck war vollständig erfüllt; das erhaltene Glyzerinwasser wurde ebenso wie die Seifenunterlaugen auf 22 Grad Be eingedampft (hiebei ergaben sich noch keine Verdampfungsverluste) und dann an die Glyzerinfabriken des Hinterlandes zur Weiterverarbeitung auf Sprengstoff- und Geschützglyzerin abgeschoben.

Auch dabei blieb man nicht stehen.

Die grosse Militärdampfwäscherei in der Rudolfskaserne, die monatlich zirka 300.000 Stück Wäsche für die Festungs-Sanitätsanstalten zu bewältigen hat, benötigte grosse Mengen von Seifenpulver, das bisher aus dem Hinterlande zugeschoben werden musste. Versuche, auch dieses Waschmittel herzustellen, fielen sehr günstig aus und sehr bald konnte die Wäscherei mit einem im eigenen Betriebe hergestellten Seifenpulver von zirka 8—10% Fettsäuregehalt und besserer Qualität als das bisher bezogene versorgt werden.

Die Herstellung ging glatt, durch Mischung gelöster Seifenabfälle mit entsprechenden Mengen von Ammoniaksoda unter Kristallwasser-

Die Heimkehr Bernstorffs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 8. Februar.

Die Heimreise des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff soll auf dem Dampfer „Frederik VIII" der Skandinavien-Amerika-Linie erfolgen, der im New-Yorker Hafen liegt. Verhandlungen darüber sind im Gange.

Die Ankunft Bernstorffs in Kopenhagen wäre hiernach Ende März zu erwarten.

Der verschärfte Seekrieg.

Unterbrechung der amerikanischen Munitionslieferungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Hamburg, 8. Februar.

Die „Hamburger Zeitung" meldet aus New-York die tatsächlich begonnene Unterbrechung der amerikanischen Munitionslieferungen nach England, da die Versicherungsraten von 50 auf 80 Dollars gestiegen sind.

Das bisherige Ergebnis der U-Boot-Tätigkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 8. Februar.

In holländischen Reederkreisen veranschlagt man den Wert der vom 1. bis zum 5. Februar versenkten Schiffe auf 80 bis 100 Millionen Mark, ganz abgesehen von dem Wert ihrer Ladungen.

Ein Ruf nach einer Seeschlacht.

Rotterdam, 8. Februar.

Die „Times" schreibt:

Wir dürfen nicht vergessen, dass England seine Nahrungsmittel zu drei Fünftel aus den überseeischen Ländern bezieht. Darum ist es jetzt die wichtigste Frage, wieweit Deutschland den verschärften Unterseebootkrieg verwirklichen kann. Wir haben viel Vorsorgen zu treffen und nicht viel Zeit zum Grübeln.

Es bleibt uns daher nichts übrig, als den Feind auf offenem Meer sofort anzugreifen ohne Rücksicht darauf, was für einen Preis wir dafür bezahlen müssen.

Die Schweiz verlangt einen italienischen Hafen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 8. Februar.

Die „Baseler Nachrichten" melden aus Mailand, dass die Schweiz gegenwärtig mit Italien wegen Freigabe eines italienischen Hafens verhandelt.

Die englische Thronrede.

London, 7. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) **Der Text der englischen Thronrede lautet:**

Es wurden vom Feinde in der Absicht, Friedensverhandlungen zu beginnen, gewisse Verschläge gemacht; ihr Inhalt gab aber keine mögliche Grundlage. Meine Völker im ganzen Reiche und die treuen tapferen Verbündeten sind fest und einig im Entschluss, die gerechten Forderungen nach Entschädigung, Genugtuung für die Vergangenheit und nach Garantien für die Zukunft durchzusetzen, die wir als wesentlich für den Fortschritt der Zivilisation betrachten. In der Antwort auf die Einladung Wilsons skizzierten wir die allgemeinen Ziele, die die Voraussetzung zur Verwirklichung dieser Absichten sind. Die Drohung mit weiteren Verbrechen gegen das Völkerrecht und die allgemeinen Rechte der Menschheit werden nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu stählen.

Während der Wintermonate setzte meine Flotte unherausgefordert und ununterbrochen ihre Wache auf allen Wegen fort und setzte die strenge Blockade gegen den Feind durch. Meine Armeen kämpften nicht nur in Europa, sondern auch in Aegypten, Mesopotamien und Ostafrika erfolgreich und sind vollständig vorbereitet, den grossen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern im Vertrauen darauf, dass ihre vereinten Anstrengungen sie zu einem siegreichen Ende führen.

Die Thronrede verweist auf die bevorstehende Konferenz der Vertreter der Dominions und betont, dass die Vollendung der gestellten Aufgabe harte Anforderungen an die Energie und die Hilfsmittel aller Kriegführenden stelle, vertraut jedoch auf ihre opferwillige Hingabe.

Die Kohlennot.

Frankreichs Verkehrsschwierigkeiten

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Paris, 7. Februar.

In Rouen liegen gegenwärtig 1100 Schaluppen mit 40.000 Waggons Kohle, in Bordeaux 200.000 Tonnen für Munitionsfabriken bestimmter Kohle, deren Abtransport unmöglich ist, weil die Eisenbahnen selbst unter Kohlen- und Waggonmangel leiden.

Demonstrationen in Haag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 8. Februar.

Gestern mittags fand hier eine öffentliche Kundgebung statt, um der Unzufriedenheit mit der mangelhaften Kohlenversorgung Ausdruck zu geben.

Die Volksmenge wollte zum königlichen Schloss ziehen, um der Königin ihre Beschwerden vorzubringen. Die Polizei löste den Zug der Demonstranten auf, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Die Sperrung der englischen Bahnhöfe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 8. Februar.

In England wurden im Laufe des Monats Jänner 330 Bahnhöfe geschlossen.

Die Züge verkehren nicht häufiger als vor dreissig Jahren.

Die Armee des Venizelos.

Bern, 8. Februar. (KB.)

Dem „Berner Bund" zufolge meldet die „Novoje Wremja", dass infolge Mangels an Kriegsmaterial die Salonikier Regierung nur eine Division aufstellen könne.

Die Zivildienstpflicht in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 8. Februar.

Nach Pariser Berichten ist der Gesetzentwurf über die Zivildienstpflicht in Frankreich heute dem Senate unterbreitet worden.

Todesfall.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 8. Februar.

Gestern ist hier im 96. Lebensjahre der gewesene Minister am Allerhöchsten Hoflager Adalbert Freiherr von Orcsy gestorben.

aufnahme und nachheriger Vermahlung der erhärteten Masse. Die Vermahlung geschieht auf einer entsprechenden leistungsfähigen, elektrisch betriebenen Mühle und man konnte bald auch den Bedarf der Wäscherei des Gefangenenlagers in Dabie decken und erhebliche Mengen zum Abschub an andere Anstalten bringen.

Der sich aber immer mehr fühlbar machende Fettmangel und der gesteigerte Bedarf, veranlasste grösste Sparsamkeit in der Verwendung der hochprozentigen (60—66%) Kernseifen. Aus diesem Grunde wurde nun für die verschiedenen Bade- und Entlausungsanstalten eine Natronschmierseife als Fasseife mit zirka 10—14% Fettsäuregehalt hergestellt.

So hatte die erst kurz bestehende ärarische Seifensiederei an Ausdehnung und Betriebsumfang schon beträchtlich zugenommen. Die erforderlichen Einrichtungen, Barackenbau, Montage usw. wurden in Eigenregie durchgeführt.

Parallel fortschreitend mit dem Ausbau der Anlage, wurde auch der Sammlung von Fettabfällen und Abfallfetten das nötige Augenmerk zugewendet.

Es wurde die Sammlung der Küchenabfallfette bei den Truppen und Anstalten mit Erfolg angeregt, es wurden in die Ablaufkanäle der Konservenfabrik des Festungsverpflegsmagazins Fettfänger eingebaut, die ganz erstaunliche Mengen Fettschaum von zirka 35% Fettgehalt ergaben und wöchentlich oft bis 300 Kilogramm ein dem Knochenfett ähnliches weiches Seifenfett lieferten.

Erwähnt sei hier noch eine Fettquelle, die im Grossen bisher nicht ausgenützt wird, aber gegenwärtig Beachtung verdient. Es ist der fettreiche Kanalschlamm oder Kanalwässer grosser Städte, unter besonderen Hinweis auf das chemische Reinigungsverfahren der Kanalabwässer von Professor Hönig Brünn und die Schlammtrockentrommel von Oberbaurat Abt.

In einem kleinen chemischen Versuchslaboratorium, das mittlerweile eingerichtet worden war, wurden die nötigen betriebstechnischen Untersuchungen durchgeführt und auch andere Rohstoffe und Abfallprodukte, die in grösseren Mengen vorhanden waren, auf ihre Verwertungsmöglichkeit untersucht; so wurde von hier aus die Sammlung von Heringsköpfen und -Abfällen angeregt und aus denselben erhebliche Mengen ($4\frac{1}{2}$%) des für die Lederindustrie sehr wertvollen Trans gewonnen.

Die Fettproduktion in der Festung und auch die aus dem Armeebereiche zum Austausch gegen Seife einlangenden Rohfettmengen reichten jedoch nicht aus, um den Bedarf zu decken; man war daher schon früher darangegangen, den Fettsäuregehalt der Seife durch Streckung mit Natronwasserglas auf 40% herunterzubringen, doch auch dies erwies sich als unzureichend, auch zeigten diese Wasserglasseifen bald nach dem Trocknen einen weissen reifartigen Anflug und waren für die Haut nicht besonders vorteilhaft.

(Schluss folgt.)

Kleine Chronik.

Wilsons Note an die neutralen Staaten, in der er sie zum Anschluss an die Vereinigten Staaten auffordert, ist am 7. d. M. in Kopenhagen, Stockholm und Christiania überreicht worden. Norwegen und die anderen neutralen Staaten sind aber nicht gewillt, Wilsons Aufforderung Folge zu leisten.

König Alfons hat seinen Aufenthalt in Andalusien abgebrochen und ist nach Madrid zurückgekehrt, wo Ministerpräsident Romanones in den beiden Kammern erklärte, dass Spanien in seinem wirtschaftlichen Leben nicht unterbunden werden dürfte. Auch aus Spanien laufen die Schiffe nicht aus.

Kein Schiff darf Holland verlassen.

Lloyd George sagte in einer Versammlung des nationalen Dienstes in Westminster am 7. d. M.: „Wir haben weniger Männer im Heere und in der Flotte im Verhältnis zur Bevölkerung, als irgendeine der grossen Westmächte, Freund oder Feind. Wir müssen Schiffe bauen, um unsere Kauffahrer zu schützen. Wir können das erreichen, aber eine Organisation des ganzen Landes muss vorangehen. Wir müssen die Zivilisation organisieren, um der organisierten Barbarei die Stirne zu bieten. Die deutsche Unterseeboot-Politik sei die organisierte Grausamkeit, und wenn die Verbündeten nicht noch in diesem Kriege die Möglichkeit eines Triumphes des deutschen Systems beseitigen, dann würden wir in eine Barbarei, wie vor 2000 Jahren zurücksinken.

Nach Schluss der Redaktion.

Holland lehnt Wilsons Note ab.

Haag, 8. Februar. (KB.)

Das Korrespondenz-Bureau meldet: Der Minister des Aeussern erwidert auf die Aufforderung Wilsons, sich dem Schritte der Vereinigten Staaten anzuschliessen, es bestehe für die Niederlande kein Anlass, denselben Weg einzuschlagen wie die Vereinigten Staaten, da die Haltung der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu der der Niederlande eine Folge der bekannten früheren Verhandlungen zwischen Washington, Berlin und Kopenhagen sei.

Verhandlungen in Stockholm.

Christiania, 8. Februar. (KB.)

Die norwegische Regierung antwortete auf die Note Wilsons, sie sei nicht der Meinung, dass sie sich dem Schritte der Vereinigten Staaten anschliessen könne, und fügte hinzu, dass augenblicklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei Nordstaaten über die Stellung stattfinden, die sie auf Grundlage des Völkerrechtes zu der Erklärung Deutschlands einnehmen werden.

Arbeitslosigkeit in Schweden.

Haag, 8. Februar. (KB.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm:

Die Arbeitslosigkeit macht sich überall sehr fühlbar.

In Göeteborg sind gegenwärtig ungefähr 2000 Seeleute arbeitslos. Im Hafen liegen jetzt über 300 grössere und kleinere Schiffe still, von denen nur 20 Ladungen einnehmen.

Die schwedische Staatsbahnverwaltung lässt ab Samstag 111 Personenzüge ausfallen.

Demission Protopopows.

Basel, 8. Februar. (KB.)

Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge erfährt das „Journal de St. Petersburg", dass der Minister des Innern Protopopow demissioniert hat.

Zerstörung deutscher internierter Schiffe in Hawai.

London, 8. Februar. (KB.)

Lloyds Agentur meldet aus Honolulu, dass auf neun deutschen Schiffen die Kessel und Maschinen zerstört worden sind.

Die Schiffe werden bewacht; die Besatzungen sind verhaftet worden.

Katastrophales Erdbeben in Kamtschatka.

Frankfurt, 8. Februar. (KB.)

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Stockholm:

Einer Petersburger Nachricht zufolge ereignete sich am 30. Jänner im Nordteil von Ostasien ein furchtbares Erdbeben.

Ein grosser Teil der Halbinsel Kamtschatka ist im Meere verschwunden.

An die Bevölkerung der Stadt Krakau.

Bei den verschiedenen Veranstaltungen zugunsten der Kriegsfürsorge im allgemeinen, der galizischen und der Krakauer Unterstützungsbestrebungen im besonderen, hat die Bevölkerung unserer Stadt ihre Mithilfe zu dem edlen Zwecke in der werktätigsten Weise dargetan, um die Wunden, die der Krieg in so schwerem Masse geschlagen hat, nach Kräften zu heilen.

Nunmehr hat das k. u. k. Festungskommando Vorsorge getroffen, um auch seinerseits der Hilfsaktion für die notleidende Zivilbevölkerung der Stadt und des Kronlandes einen Betrag zuzuführen. Zugunsten der armen Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien findet Sonntag den 11. Februar, um ½12 Uhr vormittags, im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert statt, das als eine Veranstaltung vornehmster Art gedacht ist und einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht.

Das k. u. k. Festungskommando wendet sich hiemit an die edelgesinnten Bewohner Krakaus und rechnet damit, dass dieses Konzert nicht nur einen erlesenen Kunstgenuss bieten, sondern dass auch bei diesem Anlasse den humanitären Zwecken, denen der Reinertrag zugedacht ist, ein namhafter Betrag zufliessen wird.

Lokalnachrichten.

Die Eröffnung des Kriegerheimes der Festung Krakau (Dunajewskigasse 7) fand Donnerstag, den 8. ds. um 4 Uhr nachmittags statt. Ueber den Verlauf der Feier werden wir morgen ausführlich berichten.

Liederabend der Sängerin Eugenie Pisarska und des Humoristen Leo Wyrwicz. Heute Donnerstag, den 8. ds., findet im Kinotheater „Wanda" um 8 Uhr abends der bereits angekündigte Liederabend der Sängerin Pisarska und des Humoristen Wyrwicz statt.

Das Kriegsfürsorgekino „Opieka" (Zielona 17) bringt in der Zeit vom 9. bis einschliesslich 12. Februar neben dem übrigen interessanten Programm die vollständige Vorführung der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest, I. und II. Teil. Beginn der letzten Vorstellung um halb neun Uhr abends.

Wetterbericht vom 8. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./2.	9 h abds.	758	— 8·2	— 1·4	—	heiter	—
8./2.	7 h früh	762	— 15	— 2·3	N. W.	heiter	—
8./2.	2 h nchm.	765	— 7	+ 0·5	windstill	heiter	—

Witterung: Heiter, ruhig, trocken, sehr kalt.

Prognose für den 9. Februar: Klares Frostwetter anhaltend.

9. Februar.

Vor zwei Jahren.

In Polen und Westgalizien nur Geschützkämpfe, sonst keine Veränderung. — In den Karpathen heftige Kämpfe. — Unser Vorrücken in der Bukowina schreitet fort. — Vom westlichen Kriegsschauplatze ist nichts Wesentliches zu berichten.

Vor einem Jahre.

Russische Angriffe in der Gegend von Illuxt sowie an der Bahn Baranowitschi-Ljachowitschi wurden abgewiesen. — Sonst an der Ostfront nichts von Bedeutung. — Unsere in Albanien vorrückenden Truppen haben Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Sjak besetzt. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze keine grösseren Ereignisse. — Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung und machten viele Gefangene. — Südlich der Somme drangen die Franzosen in ein kleines deutsches Grabenstück.

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach**.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Freigebigkeit war unbegrenzt, und die Freudigkeit, mit der er seine Schätze austeilte, verbannte im Herzen des Nehmenden die Empfindung, Almosen zu empfangen. Kein Undank, keine schlimmen Erfahrungen schreckten ihn ab. Viele arme Studenten und Künstler verdankten ihm ihr Fortkommen, ohne den Namen ihres Wohltäters zu ahnen. Ebenso reich und mitteilsam war er in geistiger Beziehung. Wie aber konnten diese Eigenschaften zusammenklingen mit niedrigen Gesinnungen? Oder hatten Reue und Busse ihr Läuterungswerk an seinem inneren Menschen vollbracht?

Mellin schritt auf den verschlungenen Wegen des Tiergartens weiter; er hatte sich unbewusst von seiner anfänglichen Richtung entfernt und war tiefer in das Innere hineingeraten, wo ihm an diesem trüben Novembertage kaum ein vereinzelter Fussgänger begegnete. Er grübelte nach, ob nicht irgend jemand ihm von Rehses Vorleben ein wahrheitsgetreues Bild geben könnte. Dieser Hausmeister Pettinger blieb verstockt — ausserdem konnte man dem Kerl nicht trauen. Mühlberg, sein Vertrauter, wäre der Rechte gewesen; aber wo mochte dieser sich aufhalten? Er hätte sicher wichtige Enthüllungen offenbaren können.

Ein plötzlicher Gedanke liess Mellin auf dem einsamen Wege Halt machen. Ein Gefühl jähen Schreckens ergriff ihn. Wider Willen hatte seine Seele die Vorstellung von Rehses Schuld weiter verfolgt, und mit einem Male war eine neue Ideenverbindung da, die zu dem Mörder selbst hinüberführte: Wenn zwischen Rehse und Mühlberg ein Zusammenhang bestand, wenn eine gemeinsame Schuld sie im geheimen aneinanderkettete, konnte dann nicht der frühere Genosse Rehses Mörder geworden sein? Ein verurteilter Verbrecher, aus dem Gefängnis entwichen — auf der Flucht — verzweifelt — vermutlich mittellos — würde nicht vor einem Morde zurückschrecken. Aber wenn er die Tat vollbracht hatte, wie war er ins Haus gekommen? Wie hatte er Zutritt zu Rehse erhalten, der jeden Verkehr mit ihm mied? Pettingers unsympathisches Gesicht erschien vor Mellins Augen. Hier war das Bindeglied, das er suchte. War Pettinger selbst zur Zeit des Mordes auch vom Hause fern gewesen, warum sollte er nicht dem Verbrecher die Tür geöffnet, den Mörder eingelassen haben?

So arbeitete es in Mellins Hirn. Er kombinierte, verwarf und begann von neuem an seinen Vermutungen zu spinnen, bis er zu Hause angelangt war. — —

* *

Noch an demselben Tage ging er zum Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Müller. Er berichtete diesem die Tatsachen, die er über Kommerzienrat Rehses Vorleben erfahren hatte, und verhehlte ihm nicht die Schlüsse, die er daraus zog. Zu seiner Verwunderung und seinem Verdruss verhielt sich Müller ihm gegenüber ablehnend.

In zugeknöpfter Haltung sass er neben ihm, spielte lässig mit seinem Kneifer und entgegnete seinen Enthüllungen mit einem gleichgültig hingeworfenen: So — so...

Heisser Zorn überlief den Rechtsanwalt. Der Verlust des Kodizills warf schon seine Schatten... traute man ihm nicht mehr? Brachte Müller etwa dies verdammte Kodizill mit der Mordaffäre in Zusammenhang?

Man soll Ihre Aussagen zu Protokoll nehmen, sagte endlich Müller kühl. Verzeihen Sie mir eine Bemerkung, Herr Rechtsanwalt: erscheint es Ihnen nicht selbst auffällig, dass das Kodizill des Kommerzienrats Rehse fast zur selben Zeit abhanden gewesen ist, als der Mord geschah?

Eine dunkle Blutwelle schoss in die Wangen des Rechtsanwalts, über den Ton, in dem der Untersuchungsrichter die Frage stellte.

Ich weiss nicht, seit wann es in meinem Geldschranke fehlt, sagte er, sich beherrschend. Die Nachforschungen, die ich anstellen liess, werden hoffentlich von Erfolg sein und Licht in die Sache bringen.

Hm; haben Sie keinen Verdacht, gar keinen, auf irgend wen, der es entwendet haben könnte? fragte Müller, ihn durch die Gläser seines Klemmers betrachtend.

Ich wünschte, dass ich die geringste Spur hätte, gab Mellin zurück.

Dann brach er die Unterredung ab und empfahl sich.

Wie ein Trunkener wankte er heim. Das Schicksal schien sich auch gegen ihn verschworen zu haben — auch seine Ehre war bedroht von schwarzen Schatten....

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 8. bis 11. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Donnerstag den 8.: „Wilki w nocy".

Freitag den 9.: „Pod blask słoneczny". Bühnenpastell in 5 Akten von J. Wiśniowski.

Samstag den 10.: „Sawantki". Lustspiel in 5 Akten von Molière, übersetzt von L. Rydel.

Sonntag den 11. um halb 12 Uhr vormittags: Symphonisches Konzert; um 3 Uhr n chm. bei halben Preisen: „Faun". Lustspiel in 3 Akten von Knoblauch; abends: „Sawantki".

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spendenausweis

für die Zeit vom 16./1. bis inkl. 31./1. 1917.

I. Kriegerfond.

Von der Vorwoche verblieben		K 47.798·78
Hiezu: Gruppenkommando, Hptm. Meissl		„ 34·20
Pferdesammelstelle als Erlös für konfisziertes Pferd		„ 250·—
Zusammen . .		K 48.082·98

II. Invalidenfond der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben		K 46.248·86
Hiezu: Konsumanstalt für Gagisten durch VerpflMag. für übernommene konfiszierte Waren		„ 10.976·—
Pferdesammelstelle als Erlös für ein konfisziertes Pferd		„ 250·—
Zusammen . .		K 57.474·86
Hievon: Kriegsinvalidenschule: für eine Schreibmaschine	K 420·—	
Für Reparatur einer Schreibmaschine	„ 115·—	„ 535·—
Verbleiben . .		K 56.939·86

III. Fond zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefall. galiz. Helden.

Von der Vorwoche verblieben		K 598·36
Hiezu: J. K. Kurkiewicz, Besitzer der Selch- und Wurstwarenfabrik in Krakau, Grodzkagasse Nr. 7 durch „Krakauer Zeitung"		„ 100·—
Unionbank an Provision für Kriegsanleihe		„ 9·75
FsSpital Nr. 1, III. Abt., Spende von 8 Kranken		„ 6·74
Pferdesammelstelle, Erlös für ein konfisziertes Pferd		„ 250·—
Bahnhofkommando aus der Sammlung von den in Krakau eintreffenden Offizieren (in V. Kriegsanleihe)		„ 1200·—
Hiefür an Zinsen von der Industrie-Bank		„ 5·52
Zusammen . .		K 2.170·37
Hievon: An das Zentralbüro des k. k. österr. Mil. Witwen- und Waisenfonds in Wien überwiesen	K 1.200·—	
dtto. dtto.	5·52	„ 1.205·52
Verbleiben . .		K 964·85

IV. Gräberfond der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben		K 26.404·28
Hiezu: Pferdesammelstelle, Erlös für ein konfisziertes Pferd		„ 250·—
Zusammen . .		K 26.654·28

V. Dispositionsfond der Gagisten der Fstg. Krakau zur Unterstützung humanitärer mil. Zwecke.

Von der Vorwoche verblieben		K 16.877·86

Sonst unverändert!

VI. Weihnachtsbaum 1917 für die Verwundeten und Kranken in den FsSpitälern von Krakau.

Von der Vorwoche verblieben		K 19.304·07
Hiezu: Agenor Lubicz, Besitzer des Kino „Sztuka" durch FsSanChef		„ 300·—
Zusammen . .		K 19.604·07

VII. Krieger-Nachmittagsheim der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben		K 9513·87
Hiezu: Spende der Städtische Sparkassa		„ 100·—
Zusammen . .		K 9613.87
Hievon: Vorschuss gegen Abrechnung für obiges Kriegerheim		„ 1000·—
Verbleiben . .		K 8613·87

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 8. bis 11. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Donnerstag den 8.: „Lygia".

Freitag den 9. um halb 4 Uhr nachm.: „Peter und Paul im Schlaraffenland"; abends: Geschlossen.

Samstag den 10. um 3 Uhr nachmittags volkstümliche Vorstellung für die Schuljugend: „Der gepanzerte Gefährte"; abends: „Der Vogelhändler". Neuaufführung.

Sonntag den 11. um halb 3 Uhr nachmittags: „Lygia"; abends: „Wicek und Wacek".

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 8. bis 10. Februar.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Donnerstag den 8. Februar: Prof. Wałek-Walewski: „Das polnische Lied".

Freitag den 9.: K. Czapiński: „Heinrich Ibsen und seine Erstlingswerke".

Samstag den 10. (6 Uhr nachm.): Dr. J. Reinhold: „Die französische Sprache".

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 8. bis 9. Februar:

Die französische Jura. Naturaufnahme. — **Ihr grosser Junge.** Herrliches Lustspiel in zwei Akten. — **In der Obhut des Affen.** Spannendes Wildwest-Drama in zwei Akten. — **Fritzchen will nicht, dass Berta heiratet.** Komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 8. bis 11. Februar:

Homunkulus II. Die Verfolgung des Homunkulus. Drama in vier Akten. — **Fix ist unglücklich.** — **Kriegswoche.**

„SZTUKA" Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 7. bis 11. Februar:

Dorian Dare. Abenteuer eines aristokratischen Detektivs in vier Akten. — **Unser Kaiser vor der Krönung in Budapest.** — **Verwechslung unter dem Bette.** Humoreske in einem Akt.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 5. bis 8. Februar:

Eikowoche. — **Der Dümmste im Dorfe.** Komisches Lustspiel in zwei Teilen. — **Onkelchen als Zahnarzt.** Komisch. — **Der Ring des Schicksals.** Kriminalschauspiel in vier Teilen.

„PROMIEŇ", Podwale 6. Programm vom 2. bis einschliesslich 8. Februar.

Wie ich Detektiv wurde. Drama in vier Teilen. — **Die Vogelmama.** Lustspiel. — **Holzflösserei in Schweden.**

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 2. bis einschliesslich 8. Februar.

Traviata. Ein Opernfilm nach der gleichnamigen Oper in fünf Akten. Musik nach dem Original zusammengestellt von Kapellmeister M. T. Rudnicki unter gefl. Mitwirkung des Herrn Prof. Kopystyński. Ausserdem ein höchstkomischer Trickfilm in Zeichnung **„Kapitän Grogg im Luftballon"** von Bergdahl.

„ZACHĘTA", Ringplatz im Hawełka-Hause. Programm vom 2. bis einschliesslich 8. Februar.

Die schwarze Kugel. Nordiskfilm. Drama in drei Akten. — **Der Hausherr geht einkaufen.** Lustspiel in drei Akten.

Seidenstoffe, Samt, Plüsch, Wollstoffe, Waschkleiderstoffe, Bänder, Aufputz, Stickereien, Spitzen Fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke Teppiche, Vorhänge, Decken jeder Art. Fertige Wäsche Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Reisekoffer Reisekörbe, Lederwaren, Schirme, Spielwaren

A. HERZMANSKY, WIEN VII

Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

Schwarzer Dackel

zehn Monate alt, mit Marke vom Jahre 1916, hat sich vorgestern gegen 6 Uhr abends vom Hause Rynek 19 **verlaufen.** Finder des Hundes erhält Belohnung bei Abgabe in der Administration des Blattes.

Suche ab 1. März

Zwei Zimmer und Küche

mit Gasbenützung, oder möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung, Bahnhofnähe. Anträge unter **„Ingenieur"** an die Administration des Blattes.

Deutsches Kindermädchen

wird zu Knaben **sofort gesucht.** Anträge unter **„Oblt. B."** an die Administration des Blattes.

Stenotypistin

deutsch und polnisch, **gesucht.** Angebote unter **„Perfekt"** an die Administration der „Krakauer Zeitung".

I. TEPLITZER STEININDUSTRIE, KUNSTSTEIN- UND ZEMENT-WAREN-ERZEUGUNG, KANAL- U. BETONBAU-UNTERNEHMUNG

Arch. Jos. Seiche

Teplitz-Schönau

liefert alle Arten Steinarbeit in allen Steinmaterialen. **Spezialität: Grab- und Gedenktafeln, Grabmonumente, Denkmäler** aller Arten, einfachster und reichster Ausführung. Ornamental- und Figuralarbeiten in allen Gesteinsarten.

Inventur-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen 52

WINTERWÄSCHE aller Art

wie Sweater in allen Sorten, Knie-, Bauch-, Brust- und Pulswärmer, Handschuhe, Socken usw. Ganze Wollgarnituren von K 20·— aufwärts sowie alle Militär-Proprietäten bei **L. Weindling,** Krakau, Grodzka 26.



Wäsche

aus eigenem oder fremdem Material erzeugt, liefert billigst in tadelloser Ausführung die

Arbeitstätte bei der Rabbiner Meiselsgasse.

STADTTHEATER KRAKAU

Unter dem Protektorate Ihrer Exz.
Fr. ADA v. LUKAS u. Fr. WILHELMINE LEO
Sonntag, 11. Februar 11½ Uhr vorm.

SYMPHONIE KONZERT

des FESTUNGS-SYMPHONIE-ORCHESTERS unter Leitung des DR. HANS PLESS
Solistin: MARIE SALZ-ZIMMERMANN. Klavier

PROGRAMM:

1. Brahms: Symph. Nr. 1. 2. Beethoven: Klavierkonzert C-moll
3. Liszt: Les Préludes, symphonische Dichtung

Steinway-Konzertflügel aus der Niederlage B. Gabryelska

Das Reinerträgnis fliesst zu gleichen Teilen den armen Kindern Krakaus und den evakuierten Kindern aus Ostgalizien zu

PREISE DER PLÄTZE INKLUSIVE STEUER:

Parterrelogen	K 18·70	Parterresitze	K 1·30
Logen im I. Rang	„ 17·60	Balkon des I. Ranges, 1. Reihe	„ 5·50
Logen im II. Rang	„ 12·10	Balkon des I. Ranges, weitere Reihen	„ 3·50
Sitz in der Proszeniumsloge des II. Ranges	„ 3·30	Balkon des II. Ranges, 1. Reihe	„ 3·50
Fauteuils 1. und 2. Reihe	„ 5·50	Balkon des II. Ranges, weitere Reihen	„ 2·40
Fauteuils 3., 4. und 5. Reihe	„ 5·—	Galerie I. Reihe	„ 1·30
Parkettsitze 6. und 7. Reihe	„ 3·80	Galerie Gruppe *C* und *D*	„ —·80
Parkettsitze 8. und 9. Reihe	„ 3·50	Galerie Gruppe *B* und *E*	„ —·50
Sonstige Parkettsitze	„ 2·20	Galerie Gruppe *A* und *F*	„ —·30

Kartenverkauf an der Kasse des Stadttheaters v. 9—1 Uhr nchm. u. 3—8 Uhr abds.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.